

# Anhang: Anmerkungen und weiterführende Literatur

Vorbemerkung: Diese Anmerkungen haben zwei Funktionen. *Zum einen* sollen sie wenigstens ansatzweise belegen, welcher Art Soziologie hier präsentiert wird. *Zum anderen* geben sie Hinweise zum Eigenstudium, zum Weiterlesen und zur Vertiefung. Sie sind weder auf Vollständigkeit hin ausgelegt, noch sind sie so etwas wie ein „wissenschaftlicher Apparat“ im klassischen Sinne. Ich habe mich bemüht, weitgehend solche Literatur anzugeben, von der ich meine, dass sie zum Weiterstudium empfohlen werden kann. Es kommt dabei nur sehr wenig Einführungsliteratur vor, sondern Texte, deren Lektüre sich lohnt, weil sie weiter führen und an manchen Stellen auch andere Perspektiven einnehmen als das hier Prä-sentiertere.

---

<sup>1</sup> Hans Joas/Wolfgang Knöbl: Sozialtheorie. Zwanzig einführende Vorlesungen, Frankfurt/M. 2004; George Ritzer: Sociological Theory, 6. Aufl., New York 2003; Richard Münch: Soziologische Theorie, 3 Bände, Frankfurt/M./New York 2004.

<sup>2</sup> Besonders empfehlenswert ist Bernhard Schäfers/Johannes Kopp (Hg.): Grundbegriffe der Soziologie, 9. Aufl., Wiesbaden 2006.

<sup>3</sup> Etwa Anthony Giddens: Sociology, 5. Aufl., London 2006.

<sup>4</sup> Als kritischen Einblick – und immerhin sind die Vorlesungen ja an einer *Exzellenzuniversität* gehalten worden – empfehle ich dringend die Lektüre von Richard Münch: Die akademische Elite. Zur sozialen Konstruktion wissenschaftlicher Exzellenz, Frankfurt/M. 2007.

<sup>5</sup> Ralf Dahrendorf: Einführung in die Soziologie, in: Über Soziologie. Jubiläumsheft zum 40. Jahrgang, in: Soziale Welt 40 (1989), S. 2-10, hier: S. 2.

<sup>6</sup> Vgl. Bruno W. Reimann: Art. Soziologie, in: Lexikon zur Soziologie, hg. von Werner Fuchs-Heinritz et al., 3. Aufl., Opladen, 1994, S. 624.

<sup>7</sup> Vgl. dazu Günter Zweckbronner: Ingenieurausbildung im Königreich Württemberg. Vorgeschichte, Einrichtung und Ausbau der Technischen Hochschule Stuttgart und ihrer Ingenieurwissenschaften bis 1900, Stuttgart 1987.

<sup>8</sup> Georg Wilhelm Friedrich Hegel: Grundlinien der Philosophie des Rechts oder Naturrecht und Staatswissenschaft im Grundrisse, Band 7 der Werke in 20 Bänden, Frankfurt/M. 1970, S. 399.

- <sup>9</sup> Vgl. Dieter Langewiesche: *Europa zwischen Restauration und Revolution*, 4. Aufl., München 2004.
- <sup>10</sup> Vgl. Auguste Comte: *Die Soziologie. Die Positive Philosophie im Auszug*, 2. Aufl., Stuttgart 1974.
- <sup>11</sup> Wilhelm Heinrich Riehl: *Die Naturgeschichte des Volkes als Grundlage einer deutschen Social-Politik*. Band 1., 8. Aufl., Stuttgart 1885, S. 35.
- <sup>12</sup> Lorenz von Stein: *Handbuch der Verwaltungslehre*, Band 3: *Die Verwaltung und das gesellschaftliche Leben*, 3. Aufl. Stuttgart 1888, S. 11.
- <sup>13</sup> Karl Marx: *Das Kapital*, Band 1, Vorwort zur ersten Auflage, Marx-Engels-Werke, Band 23, Berlin (DDR) 1962, S. 15f.
- <sup>14</sup> Karl Marx: *Das Kapital*, Band 1, Vorwort zur ersten Auflage, Marx-Engels-Werke, Band 23, Berlin (DDR) 1962, S. 16.
- <sup>15</sup> Vgl. Armin Nassehi: *Moderne Gesellschaft*, in: Georg Kneer, Armin Nassehi und Markus Schroer (Hg.): *Klassische Gesellschaftsbegriffe der Soziologie*, München 2001, S. 208-245.
- <sup>16</sup> Vgl. Armin Nassehi: *Der soziologische Diskurs der Moderne*, Frankfurt/M. 2006, S. 25ff.
- <sup>17</sup> Vgl. dazu den frühen Aufsatz von Jürgen Habermas: *Arbeit und Interaktion. Bemerkungen zu Hegels Jenenser ‚Philosophie des Geistes‘*, in: ders.: *Technik und Wissenschaft als Ideologie*, Frankfurt/M. 1968, S. 9-47.
- <sup>18</sup> Wilhelm Dilthey, *Gesammelte Schriften*, Band 1, 4. Aufl., Stuttgart/Göttingen 1959, S.4.
- <sup>19</sup> Vgl. Ferdinand Tönnies: *Gemeinschaft und Gesellschaft. Grundbegriffe der reinen Soziologie*, Darmstadt 2005 (Orig. 1887); Max Weber: *Gesammelte Aufsätze zur Religionssoziologie*, Band 1, 6. Aufl., Tübingen 1972; Georg Simmel: *Über soziale Differenzierung*, Frankfurt/M. 1992 (Orig. 1890).
- <sup>20</sup> Ulrich Beck: *Folgeprobleme der Modernisierung und die Stellung der Soziologie in der Praxis*, in: ders. (Hg.): *Soziologie und Praxis (=Soziale Welt, Sonderband 1)*, Göttingen 1982, S. 3-21, hier S. 17.
- <sup>21</sup> Ralf Dahrendorf: *Einführung in die Soziologie*, in: *Über Soziologie. Jubiläumsheft zum 40. Jahrgang*, in: *Soziale Welt 40* (1989), S. 2-10, hier: S. 10.
- <sup>22</sup> Max Weber: *Wirtschaft und Gesellschaft. Grundriß der verstehenden Soziologie*, 5. Aufl., Tübingen 1972, S. 1.
- <sup>23</sup> Vgl. dazu als Standardwerk Hans-Georg Gadamer: *Wahrheit und Methode. Grundzüge einer philosophischen Hermeneutik*, Tübingen 1960. Als Überblick über den Verstehensbegriff in der Soziologie vgl. Rolf Eickelpasch: *Handlungssinn und Fremdverstehen. Grundkonzepte einer interpretativen Soziologie*, in: Georg Kneer, Klaus Kraemer und Armin Nassehi (Hg.): *Soziologie. Zugänge zur Gesellschaft*, Band 1: *Geschichte, Theorien, Methoden*, Münster/Hamburg 1994, S. 119-144.
- <sup>24</sup> Vgl. Emile Durkheim: *Die Regeln der soziologischen Methode*, Neuwied 1961.
- <sup>25</sup> Vgl. Klaus Hurrelmann: *Einführung in die Sozialisationstheorie*, 8. Aufl., Weinheim/Basel 2002.
- <sup>26</sup> Klassisch dazu Gabriel de Tarde: *Die Gesetze der Nachahmung*, Frankfurt/M. 2003.
- <sup>27</sup> Vgl. Irmhild Saake/Armin Nassehi: *Warum Systeme? Methodische Überlegungen zu einer sachlich, sozial und zeitlich verfassten Wirklichkeit*, in: *Soziale Welt 58* (2007), S. 233-254.

- <sup>28</sup> Zu Handlungstheorien im Allgemeinen vgl. Hans Haferkamp: Soziales Handeln, Opladen 1996; zur Frage der Motivgenese vgl. Alfred Schütz/Talcott Parsons: Briefwechsel zur Theorie sozialen Handelns, Frankfurt/M. 1977; eine Handlungstheorie im klassischen Sinne des reflexionsgesteuerten Modell vgl. Thomas Luckmann: Theorie des sozialen Handelns, Berlin 1992; eine eher an Nutzenkalkülen orientierte Handlungstheorie findet sich bei Hartmut Esser: Soziologie. Spezielle Grundlagen 1: Situationslogik und Handeln, Frankfurt/M./New York 2001.
- <sup>29</sup> Vgl. dazu Talcott Parsons: *The Social System*, Glencoe, Ill. 1951, S. 36ff.; Niklas Luhmann: *Soziale Systeme. Grundriß einer allgemeinen Theorie*, Frankfurt/M. 1984, S. 148ff.; André Kieserling: Doppelte Kontingenz, in: ders.: *Kommunikation unter Anwesenden*, Frankfurt/M. 1999, S. 86-110.
- <sup>30</sup> Vgl. dazu klassisch C. Wright Mills: *Situated Actions and Vocabularies of Motive*, in: *American Sociological Review* 5 (1940), S. 904-913.
- <sup>31</sup> Wie sehr der soziologische Blick das strukturiert, was man soziologisch sehen kann, ist das Grundthema der Soziologie Pierre Bourdieus. Vgl. dazu Pierre Bourdieu: *Leçon sur la Leçon*, in: ders.: *Sozialer Raum und »Klassen«*. *Leçon sur la Leçon*, Frankfurt/M. 1985.
- <sup>32</sup> Geschichte und Variationen dieses klassischen Kommunikationskonzepts werden diskutiert bei Georg Meggle: *Grundbegriffe der Kommunikation*, 2. Aufl., Berlin/New York 1997. Es bildet auch die Grundlage der meisten kommunikationswissenschaftlichen Theorien; vgl. Michael Meyen/Maria Löblich: *Klassiker der Kommunikationswissenschaft. Fach- und Theoriegeschichte in Deutschland*, Konstanz 2006.
- <sup>33</sup> Vgl. Paul Watzlawick: *Menschliche Kommunikation. Formen, Störungen, Paradoxien*, Bern 1969; Dirk Baecker: *Kommunikation*, Frankfurt/M. 2005.
- <sup>34</sup> Einen Überblick über den sogenannten *practical turn* in den Sozialwissenschaften gibt Andreas Reckwitz: *Grundelemente einer Theorie sozialer Praktiken. Eine sozialtheoretische Perspektive*, in: *Zeitschrift für Soziologie* 32 (2003), S. 282-301.
- <sup>35</sup> Vgl. Armin Nassehi: *Sozialer Sinn*, in: Armin Nassehi und Gerd Nollmann (Hg.): *Bourdieu und Luhmann. Ein Theorienvergleich*, Frankfurt/M. 2004, S. 155-190.
- <sup>36</sup> Vgl. dazu ausführlich Armin Nassehi: *Geschlossenheit und Offenheit. Studien zur Theorie der modernen Gesellschaft*, Frankfurt/M. 2003, S. 27-88.
- <sup>37</sup> Über diese Attitüde des Intellektuellen, der darüber die Praxis seines Gegenstandes vergisst, spottet am treffendsten Pierre Bourdieu in seiner *Kritik der scholastischen Vernunft*, vgl. Pierre Bourdieu: *Meditationen. Zur Kritik der scholastischen Vernunft*, Frankfurt/M. 2001, S. 18-63.
- <sup>38</sup> Wer das nachverfolgen will, greife zurück auf Peter Berger/Thomas Luckmann: *Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit. Eine Theorie der Wissenssoziologie*, Frankfurt/M. 1971. In diesem für den Einstieg sehr empfehlenswerten soziologischen Buch wird eine Theorie entworfen, die sich für die Konstruktionsprozesse der Gesellschaft interessiert, dies aber fast nur aus der Perspektive des erlebenden Bewusstseins reflektieren kann.
- <sup>39</sup> Vgl. dazu Alfred Schütz: *Über die mannigfaltigen Wirklichkeiten*, in: ders.: *Gesammelte Aufsätze*, Band 1: *Das Problem der sozialen Wirklichkeit*, Den Haag 1971, S. 237-298.
- <sup>40</sup> Vgl. dazu meine *Kritik der handelnden Vernunft* in Armin Nassehi: *Der soziologische Diskurs der Moderne*, Frankfurt/M. 2006, S. 69-164.

- <sup>41</sup> Dieser Kommunikationsbegriff geht auf Niklas Luhmann: Soziale Systeme. Grundriß einer allgemeinen Theorie, Frankfurt/M. 1984, S. 191ff. zurück, einfüßend dazu vgl. Georg Kneer/Armin Nassehi: Niklas Luhmanns Theorie sozialer Systeme, 4. Aufl., München 2000, S. 81ff. Dass Kommunikation zu einem der Hauptbegriffe der Soziologie geworden ist, liegt tatsächlich an der Einsicht, dass sich Einzelhandlungen nur in der *kommunikativen* Beziehung zu anderen Handlungen verstehen lassen. Siehe dazu auch Jürgen Habermas: Theorie des kommunikativen Handelns, 2 Bände, Frankfurt/M. 1981. Hier wird – aus einer gänzlich anderen Theorieperspektive – die Vernunft, also das Auffinden guter Gründe fürs Handeln, in Kommunikationsprozesse hinein verlagert. Zum Gesamtkomplex der Bedeutung von Kommunikation vgl. Hartmann, Tyrell: Handeln, Religion und Kommunikation – Begriffsgeschichtliche und systematische Überlegungen, in: Hartmann Tyrell/Volkhard Krech/Hubert Knoblauch (Hg.): Religion als Kommunikation, Würzburg 1998, S. 83-134.
- <sup>42</sup> Vgl. Stefan Hirschauer: Die Empiriegeladenheit von Theorien und der Erfindungsreichtum der Praxis, in: Herbert Kalthoff (Hg.): Theoretische Empirie. Die Relevanz qualitativer Forschung, Frankfurt/M. 2008 (im Erscheinen).
- <sup>43</sup> Vgl. dazu die §§ 20, 21 und 35 des deutschen StGB.
- <sup>44</sup> Vgl. dazu Norbert Nedopil/Horst Schüler-Springorum: Suizid oder von der Freiheit zu sterben – Ein medizinisch-juristisches Dilemma, in: Hermann Pohlmeier, Heinz Schöch und Ulrich Venzlaff (Hg.): Suizid zwischen Medizin und Recht, Stuttgart 1995.
- <sup>45</sup> Zur deutschen Geschichte der Konstruktion von Schuldfähigkeit vgl. Adrian Schmidt-Recla: Theorien zur Schuldfähigkeit. Psychowissenschaftliche Konzepte zur Beurteilung strafrechtlicher Verantwortlichkeit im 19. und 20. Jahrhundert. Eine Anleitung zur juristischen Verwertbarkeit, Leipzig 2000.
- <sup>46</sup> Klassisch dazu Benjamin Libet: Mind Time. Wie das Gehirn Bewusstsein produziert, Frankfurt/M. 2005.
- <sup>47</sup> Die breitenwirksame Diskussion dazu zusammenfassend vgl. Christian Geyer (Hg.): Hirnforschung und Willensfreiheit. Zur Deutung der neuesten Experimente, Frankfurt/M. 2004.
- <sup>48</sup> Vgl. Armin Nassehi: The Person as an Effect of Communication, in: Sabine Maasen/Barbara Sutter (Hg.): On Willing Selves. Neoliberal Politics vis-à-vis the Neuroscientific Challenge, Houndmills, Basingstoke/New York 2007, S. 100-120.
- <sup>49</sup> Vgl. Alois Hahn: Sinn und Sinnlosigkeit, in: Alois Hahn, Hans Haferkamp und Michael Schmid (Hg.): Sinn, Kommunikation und soziale Differenzierung, Frankfurt/M. 1987, S. 155-164.
- <sup>50</sup> Zu den klassischen ontologischen Weltbegriffen vgl. Martin Heidegger: Sein und Zeit, 15. Aufl., Tübingen 1984, S. 65ff.
- <sup>51</sup> Vgl. Edmund Husserl: Die Krisis der europäischen Wissenschaften und die transzendental-Phänomenologie, Hamburg 1996.
- <sup>52</sup> Zum Begriff der Lebenswelt vgl. Alfred Schütz: Der sinnhafte Aufbau der sozialen Welt. Eine Einleitung in die verstehende Soziologie, Frankfurt/M. 1974; Alfred Schütz/Thomas Luckmann: Strukturen der Lebenswelt, Frankfurt/M. 1979. Zur Boden- und Horizontfunktion der Lebenswelt vgl. Jürgen Habermas: Theorie des kommunikativen Handelns, Band 2, Frankfurt/M. 1981, S. 182-228.

- <sup>53</sup> Das Rollenkonzept stammt ursprünglich von Ralph Linton: *Mensch, Kultur, Gesellschaft*, Stuttgart 1979 (amerik. Orig. 1936) und wurde vor allem von Talcott Parsons weiter entwickelt.
- <sup>54</sup> Vgl. Emile Durkheim: *Die Regeln der soziologischen Methode*, Neuwied 1961, S. 111.
- <sup>55</sup> Vgl. Harold Garfinkel: *Das Alltagswissen über soziale und innerhalb sozialer Strukturen*, in: Arbeitsgruppe Bielefelder Soziologen (Hg.): *Alltagswissen, Interaktion und gesellschaftliche Wirklichkeit*, Band 1, Reinbek 1973, S. 189-261; ders.: *Studies of the routine grounds of everyday activities*, in: ders.: *Studies in Ethnomethodology*, Prentice-Hall 1967, S. 35-75.
- <sup>56</sup> Ein sehr lesenswertes Interview, in dem Bourdieu auch seine Habitus-Theorie handhabbar darstellt, findet sich in Pierre Bourdieu/Loïc J. D. Wacquant: *Reflexive Anthropologie*, Frankfurt/M. 1996, S. 95-250.
- <sup>57</sup> Pierre Bourdieu: *Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft*, Frankfurt/M. 1982, S. 405ff.
- <sup>58</sup> Bourdieu in Pierre Bourdieu/Loïc J.D. Wacquant: *Reflexive Anthropologie*, Frankfurt/M. 1996, S. 95-250, hier S. 138.
- <sup>59</sup> Vgl. Ralf Dahrendorf: *Homo Sociologicus*, 16. Aufl., Wiesbaden 2006. Dieser Klassiker der soziologischen Rollentheorie arbeitet sich exakt an dieser Frage ab. Die soziale Rolle gehört zur Gesellschaft als einer „ärgerlichen Tatsache“, die man freilich nicht los wird.
- <sup>60</sup> Vgl. George Herbert Mead: *Geist, Identität und Gesellschaft. Aus der Sicht des Sozialbehaviorismus*, hg. von Charles W. Morris, 7. Aufl., Frankfurt/M. 1988.
- <sup>61</sup> Eine sehr instruktive Einführung in den Begriff der Institution findet sich bei Karl Siegbert Rehberg: *Eine Grundlagentheorie der Institutionen*: Arnold Gehlen. Mit systematischen Schlußfolgerungen für einen kritische Institutionentheorie, in: Gerhard Göhler, Kurt Lenk und Rainer Schmalz-Bruns (Hg.): *Die Rationalität politischer Institutionen. Interdisziplinäre Perspektiven*, Wiesbaden 1990, S. 115-144.
- <sup>62</sup> Die Begriffe Vorder- und Hinterbühne gehen auf Erving Goffman zurück, der das Rollenhandeln mit Hilfe von Theatermetaphern beschreibt. Vgl. Erving Goffman: *Wir alle spielen Theater. Die Selbstdarstellung im Alltag*, 5. Aufl., München 2003 (amerik. Orig. 1956).
- <sup>63</sup> Zum Konzept der „Person“ als Bündel von Verhaltenserwartungen vgl. Niklas Luhmann: *Die Form »Person«*, in: *Soziale Welt* 42 (1991), S. 166-175.
- <sup>64</sup> Vgl. Charles S. Pierce: *Schriften zum Pragmatismus und Pragmatizismus*, Frankfurt/M. 1976; Hans Joas: *Pragmatismus und Gesellschaftstheorie*, Frankfurt/M. 1999.
- <sup>65</sup> Vgl. George Herbert Mead: *Geist, Identität und Gesellschaft. Aus der Sicht des Sozialbehaviorismus*, hg. von Charles W. Morris, 7. Aufl., Frankfurt/M. 1988, S. 56.
- <sup>66</sup> Zu den zeitlichen Implikationen dieses Meadschen Handlungsbegriffs vgl. Armin Nassehi: *Die Zeit der Gesellschaft. Auf dem Weg zu einer soziologischen Theorie der Zeit*, Opladen 1993, S. 118ff.
- <sup>67</sup> Ich verzichte hier auf eine ausführliche Diskussion der Untauglichkeit dieser Unterscheidung von Mikro-, Makro- und Mesoebenen. Zum theoretischen Gesamtzusammenhang vgl. die Beiträge in Jeffrey C. Alexander/Bernhard Giesen/Richard Münch/Neil J. Smelser (Hg.): *The Micro-Macro-Link*, Berkeley/Los Angeles/London 1987.

- <sup>68</sup> Vgl. Erving Goffman: Die Interaktionsordnung, in: ders.: Interaktion und Geschlecht, Frankfurt/M./New York 1994, S. 50-104; Heinz Abels: Interaktion, Identität, Präsentation, 4. Aufl., Wiesbaden 2007; Niklas Luhmann: Soziale Systeme, Frankfurt/M. 1984, S. 560ff.
- <sup>69</sup> Zur sprachlichen Logik der romantischen Liebe vgl. Roland Barthes: Fragmente einer Sprache der Liebe, Frankfurt/M. 1988; siehe auch Albrecht Koschorke: Körperströme und Schriftverkehr. Mediologie des 18. Jahrhunderts, München 2003.
- <sup>70</sup> Zur evolutionären Bedeutung von Schrift vgl. Niklas Luhmann: Die Gesellschaft der Gesellschaft, Frankfurt/M. 1998, S. 249ff.
- <sup>71</sup> Vgl. dazu Jürgen Raab/Hans-Georg Soeffner: Körperlichkeit in Interaktionsbeziehungen, in: Markus Schroer (Hg.): Soziologie des Körpers, Frankfurt/M. 2005, S. 166-188.
- <sup>72</sup> Einen sehr deutlichen Eindruck des Zusammenhangs von Gewalt und interaktiver Nähe, der man sich nicht entziehen kann, gibt in geradezu literarischer Form Wolfgang Sofsky: Traktat über Gewalt, Frankfurt/M. 1996.
- <sup>73</sup> Ich weise noch einmal auf die Theatermetaphern von Goffman hin. Vgl. Erving Goffman: Wir alle spielen Theater. Die Selbstdarstellung im Alltag, 5. Aufl., München 2003 (amerik. Orig. 1956).
- <sup>74</sup> Vgl. dazu Suzanne Kessler/Wendy McKenna: Gender. An Ethnomethodological Approach, Chicago/London 1978, v.a. S. 1-20; auch Candace West/Don H. Zimmerman: Doing Gender, in: Judith Lorber und Susan A. Farrell (Hg.): The Social Construction of Gender, Newbury Park/London/New Delhi 1991, S. 13-37.
- <sup>75</sup> Vgl. Stefan Hirschauer: Die soziale Konstruktion der Transsexualität. Über die Medizin und den Geschlechtswechsel, Frankfurt/M. 1993.
- <sup>76</sup> Vgl. Paula-Irene Villa: Sexy Bodies. Eine soziologische Reise durch den Geschlechtskörper, 3. Aufl., Wiesbaden 2006, S. 98ff.
- <sup>77</sup> Vgl. aber Armin Nassehi: Geschlecht im System. Die Ontologisierung des Körpers und die Asymmetrie der Geschlechter, in: Ursula Pasero und Christine Weinbach (Hg.): Frauen, Männer, Gender Trouble, Frankfurt/M. 2003, S. 80-104.
- <sup>78</sup> Eine sehr gut lesbare Einführung in die Netzwerktheorie bietet Boris Holzer: Netzwerke, Bielefeld 2006.
- <sup>79</sup> Vgl. dazu den schon klassischen Aufsatz Mark Granovetter: The Strength of Weak Ties, in: American Journal of Sociology 78/6 (1973), S. 1360-1380.
- <sup>80</sup> Vgl. Niklas Luhmann: Organisation und Entscheidung, Opladen 2000; James G. March: Decisions and Organizations, Oxford 1988; ders.: A Primer on Decision Making. How Decisions Happen, New York 1994.
- <sup>81</sup> Vgl. Alfred Korzybski: Science and Sanity. An Introduction to Non-Aristotelian Systems and general Semantics, Clinton/Mass. 1958.
- <sup>82</sup> Vgl. Niklas Luhmann: Organisation und Entscheidung, Opladen 2000, S. 153; George L. S. Shackle: Imagination and the Nature of Choice, Edinburgh 1979, S. IX; Heinz von Foerster: Kybernethik, Berlin 1993, S. 73.
- <sup>83</sup> Vgl. Herbert A. Simon: Administrative Behavior. A Study of Decision-Making Processes in Administrative Organization, 4. Aufl., New York 1997 (zuerst 1945).
- <sup>84</sup> Vgl. Karl E. Weick: Der Prozeß des Organisierens, 2. Aufl., Frankfurt/M. 1998 (zuerst 1969), S. 276.

- <sup>85</sup> Vgl. Dirk Baecker: *Organisation als System*, Frankfurt/M. 1999.
- <sup>86</sup> Deshalb wird sogar vorgeschlagen, von der modernen Gesellschaft als einer *Entscheidungsgesellschaft* zu sprechen; vgl. Uwe Schimank: *Die Entscheidungsgesellschaft. Komplexität und Rationalität der Moderne*, Wiesbaden 2005.
- <sup>87</sup> Vgl. Niklas Luhmann: *Die Knappheit der Zeit und die Vordringlichkeit des Befristeten*, in: *Die Verwaltung* 1 (1968), S. 3-30.
- <sup>88</sup> Vgl. dazu William H. Whyte: *The Organization Man*, New York 1956; Max Weber: *Beamtenherrschaft und politisches Führertum*, in: *ders.: Gesammelte politische Schriften*, Tübingen 1958, S. 308-339.
- <sup>89</sup> Vgl. Niklas Luhmann: *Funktionen und Folgen formaler Organisation*, Berlin 1964, S. 40.
- <sup>90</sup> Eine amüsante empirische Studie zu Informalität in Organisationen bieten Joseph Benschman/Israel Grever: *Vergehen und Bestrafung in der Fabrik*, in: Heinz Steinert (Hg.): *Symbolische Interaktion*, Stuttgart 1973, S. 126-138.
- <sup>91</sup> Vgl. John W. Meyer/Brian Rowan: *Institutionalized Organizations: Formal Structure as Myth and Ceremony*, in: *American Journal of Sociology* 83 (1977), S. 340-363.
- <sup>92</sup> Vgl. Dirk Baecker: *Organisation als System*, Frankfurt/M. 1999, S. 14ff.
- <sup>93</sup> Vgl. James G. March/Herbert A. Simon: *Organizations*, New York/London/Sydney 1958, S. 164.
- <sup>94</sup> Vgl. Niklas Luhmann: *Organisation und Entscheidung*, Opladen 2000, S. 256ff.
- <sup>95</sup> Sehr instruktiv dazu Dirk Baecker: *Epochen der Organisation*, in: *Revue für postheroisches Management* 1 (2007), S. 12-25.
- <sup>96</sup> Vgl. Michael Power: *The Audit Society. Rituals of Verification*, Oxford 1997.
- <sup>97</sup> Vgl. Max Weber: *Wirtschaft und Gesellschaft. Grundriß der verstehenden Soziologie*, 5. Aufl., Tübingen 1972, S. 125ff. und S. 561ff.
- <sup>98</sup> Max Weber: *Gesammelte Aufsätze zur Religionssoziologie*, Band 1, 6. Aufl., Tübingen 1972, S. 204.
- <sup>99</sup> Als aktuelles Beispiel für eine „herrschaftskritische“ Organisationstheorie vgl. Klaus Türk: *Die Organisation der Welt. Herrschaft durch Organisation in der modernen Gesellschaft*, Opladen 2001.
- <sup>100</sup> Vgl. Robert Presthus: *The Organizational Society. An Analysis and a Theory*, 2. Aufl., London 1979; Uwe Schimank 2001: *Organisationsgesellschaft*, in: Georg Kneer, Armin Nassehi und Markus Schroer (Hg.): *Klassische Gesellschaftsbegriffe der Soziologie*, München 2001, S. 278-307.
- <sup>101</sup> Vgl. Armin Nassehi: *Die Organisationen der Gesellschaft. Skizze einer Organisationssoziologie in gesellschaftstheoretischer Absicht*, in: Jutta Allmendinger und Thomas Hinz (Hg.): *Organisationssoziologie. Sonderheft 42 der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, Wiesbaden 2002, S. 443-478; *ders.: Organizations as Decision Machines. Niklas Luhmann's Theory of Organized Social Systems*, in: Campbell Jones und Rolland Munro (Hg.): *Contemporary Organization Theory*, Oxford 2005, S. 178-191.
- <sup>102</sup> Dennoch lässt sich an Organisationseliten sehen, dass sie vor allem in Deutschland durchaus fast nur aus höher gebildeten und wohlhabenderen Schichten stammen, das freilich nicht irgendwie geplant oder im Sinne einer formalen Zugangsberechtigung, was den Befund noch subtiler macht. Vgl. dazu Michael Hartmann: *Der Mythos von den Leistungs-*

eliten, Frankfurt/M./New York 2002; ders.: Eliten und Macht in Europa. Ein internationaler Vergleich, Frankfurt/M./New York 2007.

<sup>103</sup> Vgl. Armin Nassehi: Wollen, was wir sollen. Die Ordnung ändert sich. Und Führung ist nun vor allem ein Symbol, in: brandeins. Wirtschaftsmagazin 04/2005.

<sup>104</sup> Vgl. zur *Illusion des Managers* Niklas Luhmann: Organisation und Entscheidung, Opladen 2000, S. 85.

<sup>105</sup> Vgl. noch einmal Herbert A. Simon: Administrative Behavior. A Study of Decision-Making Processes in Administrative Organization, 4. Aufl., New York 1997 (zuerst 1945).

<sup>106</sup> Vgl. Niklas Luhmann: Einfache Sozialsysteme, in: ders.: Soziologische Aufklärung, Band 2, Opladen 1975, S. 21-38.

<sup>107</sup> Vgl. Armin Nassehi: Fremde unter sich. Zur Urbanität der Moderne, in: ders.: Differenzierungsfolgen. Beiträge zur Soziologie der Moderne, Opladen 1999, S. 227-240.

<sup>108</sup> Vgl. dazu Trutz von Trotha: Ordnungsformen der Gewalt oder Aussichten auf das Ende des staatlichen Gewaltmonopols; in: Birgitta Nedelmann (Hg.): Politische Institutionen im Wandel. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Sonderheft 35/1 1995, S. 129-166; vgl. auch Trutz von Trotha/Georg Klute: Politik und Gewalt oder Beobachtungen und Anmerkungen über das ‚Kalaschsyndrom‘, in: Armin Nassehi und Markus Schroer (Hg.): Der Begriff des Politischen, Baden-Baden 2003, S. 491-517.

<sup>109</sup> Zur Neutralität und versachlichenden Funktion des Geldes vgl. Georg Simmel: Philosophie des Geldes, Frankfurt/M. 1989, S. 394ff.

<sup>110</sup> Vgl. dazu Karl Otto Hondrich: Enthüllung und Entrüstung. Eine Phänomenologie des politischen Skandals, Frankfurt/M. 2002.

<sup>111</sup> Zur Begriffs- und Theoriegeschichte vgl. Klaus Kraemer: Kapitalistische Gesellschaft, in: Georg Kneer, Armin Nassehi und Markus Schroer (Hg.): Klassische Gesellschaftsbegriffe der Soziologie, München 2001, S. 111-138.

<sup>112</sup> Vgl. Emile Durkheim: Über soziale Arbeitsteilung. Studie über die Organisation höherer Gesellschaften, Frankfurt/M. 1988.

<sup>113</sup> Vgl. Max Weber: Gesammelte Aufsätze zur Religionssoziologie, Band 1, 6. Aufl., Tübingen 1972.

<sup>114</sup> Vgl. Georg Simmel: Über soziale Differenzierung, Frankfurt/M. 1992.

<sup>115</sup> Vgl. Talcott Parsons: The Evolution of Societies, Englewood Cliffs 1977; Niklas Luhmann: Die Gesellschaft der Gesellschaft, Frankfurt/M. 1997.

<sup>116</sup> Pierre Bourdieu/Loïc J.D. Wacquant: Reflexive Anthropologie, Frankfurt/M. 1996.

<sup>117</sup> Zum Gesamtzusammenhang der gesellschaftstheoretischen Debatte um das Theorem funktionaler Differenzierung vgl. Armin Nassehi: Die Theorie funktionaler Differenzierung im Horizont ihrer Kritik, in: Zeitschrift für Soziologie 33 (2004), S. 98-118; eine Einführung in die Theoriegeschichte der Differenzierungstheorie bietet Uwe Schimank: Theorien gesellschaftlicher Differenzierung, 3. Aufl., Wiesbaden 2007; eine gut lesbare Einführung in die systemtheoretische Differenzierungstheorie am Beispiel des gesellschaftlichen Umgangs mit ökologischen Problemen vgl. Niklas Luhmann: Ökologische Kommunikation. Kann die moderne Gesellschaft sich auf ökologische Gefährdungen einstellen?, Opladen 1986.

<sup>118</sup> Vgl. Armin Nassehi/Irmhild Saake: Kontexturen des Todes. Eine Neubestimmung soziologischer Thanatologie, in: Hubert Knoblauch und Arnold Zingerle (Hg.): Thanatosoziolo-

gie. Tod, Hospiz und die Institutionalisierung des Sterbens. Berlin 2005, S. 32-54; ders.: Die praktische Interdisziplinarität ethischen Entscheidens. Eine soziologische Forschungsperspektive, in: Zeitschrift für medizinische Ethik (2006), S.367-377; Irmhild Saake: Die Performanz des Medizinischen. Zur Asymmetrie in der Arzt-Patienten-Interaktion, in: Soziale Welt 54 (2003), S. 429-446; dies.: Moderne Todessemantiken. Symmetrische und Asymmetrische Konstellationen, in: Irmhild Saake und Werner Vogd (Hg.): Mythen der Medizin. Studien zur organisierten Krankenbehandlung, Wiesbaden 2007, S. 237-262.

<sup>119</sup> Vgl. Armin Nassehi: Der soziologische Diskurs der Moderne, Frankfurt/M. 2006, S. 375ff.; ders.: Geschlossenheit und Offenheit. Studien zur Theorie der modernen Gesellschaft, Frankfurt/M. 2003, S. 159ff.

<sup>120</sup> Vgl. Niklas Luhmann: Liebe als Passion. Zur Codierung von Intimität, Frankfurt/M. 1982.

<sup>121</sup> Vgl. dazu Eva Illouz: Der Konsum der Romantik. Liebe und die kulturellen Widersprüche des Kapitalismus, Frankfurt/M./New York 2003; vgl. dazu mein Rezensionssay Armin Nassehi: Geld oder Leben! In: Soziologische Revue 28 (2005), S. 99-107.

<sup>122</sup> Vgl. Christopher Clark: Preußen. Aufstieg und Niedergang 1600-1947, München 2007.

<sup>123</sup> Vgl. Hans Mommsen: Nation und Nationalismus in sozialgeschichtlicher Perspektive, in: Wolfgang Schieder und Volker Sellin (Hg.): Sozialgeschichte in Deutschland II, Göttingen 1986, S. 162-185.

<sup>124</sup> In geradezu klassischer Weise bringt dies auf den Begriff Jürgen Habermas: Können komplexe Gesellschaften eine vernünftige Identität ausbilden?, in: ders.: Zur Rekonstruktion des historischen Materialismus, Frankfurt/M. 1976, S. 92-128.

<sup>125</sup> Vgl. dazu meine *Kritik der gesellschaftlichen Vernunft* in Armin Nassehi: Der soziologische Diskurs der Moderne, Frankfurt/M. 2006, S. 310ff.

<sup>126</sup> Vgl. Niklas Luhmann: Gesellschaftliche Struktur und semantische Tradition, in: ders.: Gesellschaftsstruktur und Semantik. Studien zur Wissenssoziologie der modernen Gesellschaft, Band 1, Frankfurt/M.: 1980, S. 9-71.

<sup>127</sup> Zum Begriff der *illusio* am Beispiel des wissenschaftlichen Feldes vgl. Pierre Bourdieu: Vom Gebrauch der Wissenschaft. Für eine klinische Soziologie des wissenschaftlichen Feldes, Konstanz 1998.

<sup>128</sup> So klassisch Talcott Parsons: Das System moderner Gesellschaften, München 1972.

<sup>129</sup> Vgl. dazu Rudolf Stichweh: Die Weltgesellschaft. Soziologische Analysen, Frankfurt/M. 2000.

<sup>130</sup> Vgl. Ludger Pries: Transnationale soziale Räume, in: Zeitschrift für Soziologie 25 (1996), S. 456-472.

<sup>131</sup> Mit besonderem Innovationsanspruch, aber in der Konsequenz dann doch recht traditionell, weil den politischen Bias des Gesellschaftsbegriffs kaum mitlesend Ulrich Beck: The cosmopolitan perspective: sociology of the second age of modernity, in: British Journal of Sociology 51 (2000), S. 79-105.

<sup>132</sup> Vgl. zur Kontinuität und Variationsbreite des Denkmotivs von den soziologischen Klassikern bis in die Gegenwart die materialreich belesene Literaturübersicht von Markus Schroer: Das Individuum der Gesellschaft. Synchrone und diachrone Theorieperspektiven, Frankfurt/M. 2001.

- <sup>133</sup> Vgl. dazu aber die Beiträge in Ulrich Beck/Elisabeth Beck-Gernsheim (Hg.): *Risikante Freiheiten. Individualisierung in modernen Gesellschaften*, Frankfurt/M. 1994.
- <sup>134</sup> Vgl. etwa Alois Hahns Studie über die individualisierende Funktion der Beichte: Alois Hahn: *Zur Soziologie der Beichte und anderer Formen institutionalisierter Bekenntnisse: Selbstthematisierung und Zivilisationsprozeß*, in: *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* 34 (1982), S. 408-434.
- <sup>135</sup> Vgl. Armin Nassehi: *Exclusion Individuality or Individualization by Inclusion*, in: *Soziale Systeme* 8 (2002), S. 124-135.
- <sup>136</sup> Vgl. Ulrich Beck: *Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne*, Frankfurt/M. 1986, S. 208.
- <sup>137</sup> Vgl. Arthur E. Imhof: *Von der sicheren zur unsicheren Lebenszeit. Ein folgenschwerer Wandel im Verlaufe der Neuzeit*, in: *Vierteljahresschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte* 71 (1984), S. 175-198.
- <sup>138</sup> Vgl. Reiner Geißler: *Die Sozialstruktur Deutschlands. Zur gesellschaftlichen Entwicklung mit einer Bilanz zur Vereinigung*, 4. Aufl., Wiesbaden 2006; Stefan Hradil: *Die Sozialstruktur Deutschlands im internationalen Vergleich*, 2. Aufl., Wiesbaden 2006.
- <sup>139</sup> Vgl. dazu Hans-Georg Soeffner: *Luther – Der Weg von der Kollektivität des Glaubens zu einem lutherisch-protestantischen Individualitätstypus*, in: ders.: *Die Ordnung der Rituale. Die Auslegung des Alltags*, Band 2, Frankfurt/M. 1992, S. 20-75.
- <sup>140</sup> Max Weber: *Gesammelte Aufsätze zur Religionssoziologie*, Band 1, 6. Aufl., Tübingen 1972, S. 113.
- <sup>141</sup> Vgl. Michael Maurer: *Die Biographie des Bürgers. Lebensformen und Denkweisen in der formativen Phase des deutschen Bürgertums (1680-1815)*, Göttingen 1996, S. 615ff.
- <sup>142</sup> Vgl. Manfred Fuhrmann: *Der europäische Bildungskanon des bürgerlichen Zeitalters*, Frankfurt/M./Leipzig 1999.
- <sup>143</sup> Vgl. Rebekka Habermas: *Frauen und Männer des Bürgertums. Eine Familiengeschichte (1750-1850)*, Göttingen 2000, S. 345ff.
- <sup>144</sup> Vgl. M. Rainer Lepsius: *Zur Soziologie des Bürgertums und der Bürgerlichkeit*, in: Jürgen Kocka (Hg.): *Bürger und Bürgerlichkeit im 19. Jahrhundert*, Göttingen 1987, S. 79-100.
- <sup>145</sup> Katja Mellmann: *Das Buch als Freund – der Freund als Zeugnis. Zur Entstehung eines neuen Paradigmas für Literaturrezeption und persönliche Beziehungen im 18. Jahrhundert*, mit einer Hypothese zur Erstrezeption von Goethes *Werther*, in: Hans-Edwin Friedrich, Fotis Jannidis und Marianne Willems (Hg.): *Bürgerlichkeit im 18. Jahrhundert*, Tübingen 2006, S. 201-240.
- <sup>146</sup> Mit Bezug auf die Liebesromantik schreibt Niklas Luhmann: „Nicht nur Romanhelden wie Don Quichotte, Emma Bovary, Julien Sorel, nein jedermann bekommt die Möglichkeit, sich in copierte Bedürfnisse hineinzusteigern. So entsteht eine Art Kleine-Leute-Romantik, die gegebenenfalls auch schon durch Konsum von Buch und Film befriedigt werden kann.“ (Niklas Luhmann: *Liebe als Passion. Zur Codierung von Intimität*, Frankfurt/M. 1982, S. 190).
- <sup>147</sup> Vgl. Ian Watt: *Der bürgerliche Roman. Aufstieg einer Gattung*, Frankfurt/M. 1974; Hans-Georg Pott: *Literarische Bildung. Zur Geschichte der Individualität*, München 1995.

- <sup>148</sup> Vgl. die Studie von Nico Stehr: *Die Moralisierung der Märkte. Eine Gesellschaftstheorie*, Frankfurt/M. 2007; vgl. auch Birger P. Priddat: *Moralischer Konsum. 13 Lektionen über die Käuflichkeit*, Stuttgart 1998.
- <sup>149</sup> Vgl. Max Weber: *Gesammelte Aufsätze zur Wissenschaftslehre*, Tübingen 1988, S. 132; ders.: *Wissenschaft als Beruf (1917/19), Politik als Beruf (1919)*, in: ders.: *Studienausgabe der Max-Weber-Gesamtausgabe*, Band I/17, Tübingen 1994, S. 7.
- <sup>150</sup> Vgl. Irmhild Saake/Armin Nassehi: *Das gesellschaftliche Gehäuse der Persönlichkeit. Über Max Weber und die (soziologische) Produktion von Motiven*, in: *Berliner Journal für Soziologie* 14 (2004), S. 503-525.
- <sup>151</sup> Vgl. Irmhild Saake/Armin Nassehi: *Die Emigration als biografisches Ereignis*, in: Georg Weber et al.: *Emigration der Siebenbürger Sachsen. Studien zu Ost-West-Wanderungen im 20. Jahrhundert*, Wiesbaden 2003, S. 185-423; dies.: *Kontexturen des Todes. Eine Neubestimmung soziologischer Thanatologie*, in: Hubert Knoblauch und Arnold Zingerle (Hg.): *Thanatosoziologie. Tod, Hospiz und die Institutionalisierung des Sterbens*, Berlin 2005, S. 32-54; Irmhild Saake: *Moderne Todessemantiken. Symmetrische und asymmetrische Konstellationen*, in: Irmhild Saake und Werner Vogd (Hg.): *Mythen der Medizin*, Wiesbaden 2007, S. 237-262.
- <sup>152</sup> Vgl. Niklas Luhmann: *Kultur als historischer Begriff*, in: ders.: *Gesellschaftsstruktur und Semantik: Studien zur Wissenssoziologie der modernen Gesellschaft*, Band 4, Frankfurt/M. 1989, S. 31-55.
- <sup>153</sup> Vgl. den Essay von Alain Finkielkraut: *Die Niederlage des Denkens*, Reinbek bei Hamburg 1989.
- <sup>154</sup> Zur kulturellen und kulturwissenschaftlichen Herstellung des „Orientalischen“ vgl. schon klassisch Edward Said: *Orientalismus*, Frankfurt/M. 1979.
- <sup>155</sup> Hans-Georg Soeffner: *Kulturmythos und kulturelle Realität(en)*, in: ders. (Hg.): *Kultur und Alltag (= Soziale Welt, Sonderband 6)*, Göttingen 1988, S. 3-20, hier S. 12.
- <sup>156</sup> Vgl. Talcott Parsons: *Das System moderner Gesellschaften*, München 1972.
- <sup>157</sup> Vgl. Alfred Schütz: *Über die mannigfaltigen Wirklichkeiten*, in: ders.: *Gesammelte Aufsätze. Band 1: Das Problem der sozialen Wirklichkeit*, Den Haag 1971, S. 237-298; auch Peter Berger/Thomas Luckmann: *Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit. Eine Theorie der Wissenssoziologie*, Frankfurt/M. 1970.
- <sup>158</sup> Vgl. Armin Nassehi: *Die Paradoxie der Sichtbarkeit und die ‚Kultur‘ der Kulturwissenschaften*, in: ders.: *Geschlossenheit und Offenheit. Studien zur Theorie der modernen Gesellschaft*, Frankfurt/M. 2003, S. 231-257.
- <sup>159</sup> Vgl. Terry H. Anderson: *The Pursuit of Fairness. A History of Affirmative Action*, Oxford 2005; vgl. auch Mathias Hildebrandt: *Multikulturalismus und Political Correctness in den USA*, Wiesbaden 2005.
- <sup>160</sup> Vgl. Irmhild Saake/Armin Nassehi: *Die Kulturalisierung der Ethik. Eine zeitdiagnostische Anwendung des Luhmannschen Kulturbegriffs*, in: Günter Burkart und Gunter Runkel (Hg.): *Luhmann und die Kulturtheorie*, Frankfurt/M. 2004, S. 102-135.
- <sup>161</sup> Vgl. die spannende Kulturtheorie von Ernesto Laclau: *Emanzipation und Differenz*, Wien 2002.

- <sup>162</sup> Vgl. Armin Nassehi: Dialog der Kulturen – wer spricht?, in: Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitung ‚Das Parlament‘, 28-29 (2006), S. 33-38.
- <sup>163</sup> Klassisch dazu die Konstruktion einer *primitiven, vorrationalen Mentalität*, die nicht nur kulturell anders ist, sondern sich gewissermaßen den „tatsächlichen“ Realitäten der Welt verweigert, bei Lucien Levy Bruhl: Die geistige Welt der Primitiven, Düsseldorf/Köln 1959 (franz. Orig. 1922).
- <sup>164</sup> Für den deutschen Fall vgl. Otto Dann: Nation und Nationalismus in Deutschland: 1770-1990, München 1993; allgemein vgl. Anthony D. Smith: National Identity, London 1991.
- <sup>165</sup> Vgl. Dirk Richter: Nation als Form, Opladen 1996.
- <sup>166</sup> Vgl. Shmuel N. Eisenstadt: Die Vielfalt der Moderne, Weilerswist 2000.
- <sup>167</sup> Der soziologische Klassiker zu diesem Thema ist Pierre Bourdieu: Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft, Frankfurt/M. 1982.
- <sup>168</sup> Diesen Kulturbegriff geprägt hat Alfred Weber: Kulturgeschichte als Kulturosoziologie, München 1935. Weber, übrigens Bruder von Max Weber, hat die Gesellschaft in drei Sphären eingeteilt: Zivilisation, Gesellschaft und Kultur. Zivilisation umfasst die technisch-wissenschaftliche Entwicklung, Gesellschaft die staatliche und ökonomische Ordnung und Kultur als höchste Sphäre Kunst, Philosophie und Religion. Ich erwähne dies hier ausführlich, weil auch heute noch im Alltagsgebrauch der Begriff Kultur für jene angeblich höchste Sphäre der Selbstvergewisserung der Gesellschaft angesehen wird.
- <sup>169</sup> Als Dokument, in dem *Bildung* als hochkulturelles Identitätsmerkmal Europas vorgeführt wird, empfehle ich das kleine Buch Manfred Fuhrmann: Bildung. Europas kulturelle Identität, Stuttgart 2002.
- <sup>170</sup> Vgl. Wilhelm Heinrich Riehl: Die bürgerliche Gesellschaft, Stuttgart/Augsburg 1856.
- <sup>171</sup> Vgl. Gerhard A. Ritter (Hg.): Arbeiterkultur, Bodenheim 1997.
- <sup>172</sup> Als aktuelles Dokument für die Selbstpositionierung der Kulturwissenschaften vgl. Ludger Heidbrink/Harald Welzer (Hg.): Das Ende der Bescheidenheit. Zur Verbesserung der Geistes- und Kulturwissenschaften, München 2007.
- <sup>173</sup> Vgl. Ingeborg Weber-Kellermann/Andreas C. Bimmer/Siegfried Becker: Einführung in die Volkskunde/Europäische Ethnologie. Eine Wissenschaftsgeschichte, 3. Aufl., Stuttgart/Weimar 2003.
- <sup>174</sup> Vgl. dazu den Reader Roger Bromley/Udo Göttlich/Carsten Winter (Hg.): Cultural Studies. Grundlagentexte zur Einführung, Lüneburg 1999.
- <sup>175</sup> Vgl. Elisabeth Bronfen/Benjamin Marius: Hybride Kulturen. Einleitung zur anglo-amerikanischen Multikulturalismusdebatte, in: Elisabeth Bronfen, Benjamin Marius und Thomas Steffen (Hg.): Hybride Kulturen. Beiträge zur anglo-amerikanischen Multikulturalismusdebatte, Tübingen 1997, S. 1-30.
- <sup>176</sup> Vgl. Reinhard Kreckel: Politische Soziologie der sozialen Ungleichheit, Frankfurt/M./New York 1997.
- <sup>177</sup> Vgl. Wulf D. Hund: Rassismus, Bielefeld 2007; Karin Priester: Rassismus. Eine Sozialgeschichte, Leipzig 2003.
- <sup>178</sup> Vgl. Hans-Peter Müller: Sozialstruktur und Lebensstile. Der neuere theoretische Diskurs über soziale Ungleichheit, Frankfurt/M. 1997.

- <sup>179</sup> Ich verweise noch einmal auf Pierre Bourdieu: Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft, Frankfurt/M. 1982.
- <sup>180</sup> Vgl. Peter A. Berger: Individualisierung und sozialstrukturelle Dynamik, in: Ulrich Beck und Peter Sopp (Hg.): Individualisierung und Integration, Opladen 1997, S. 81-95; klassisch Pitirim A. Sorokin: Social and Cultural Mobility, 2. Aufl., Glencoe 1959.
- <sup>181</sup> Vgl. Ulrich Beck: Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne, Frankfurt/M. 1986, S. 124f.
- <sup>182</sup> Vgl. Jutta Allmendinger/Stephan Leibfried: Bildungsarmut, in: Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitung ‚Das Parlament‘ 21-22 (2003); Jutta Allmendinger: Bildungsarmut – zur Verschränkung von Bildungs- und Sozialpolitik, in: Soziale Welt 50 (1999), S. 35-50.
- <sup>183</sup> Vgl. Kingsley Davis/Wilbert E. Moore: Einige Prinzipien der sozialen Schichtung, in: Heinz Hartmann (Hg.): Moderne amerikanische Soziologie, Stuttgart 1973, S. 396-410; Talcott Parsons: Ansatz zu einer analytischen Theorie der sozialen Schichtung, in: ders.: Beiträge zur soziologischen Theorie, Neuwied 1964, S. 180-205.
- <sup>184</sup> Vgl. Ralf Dahrendorf: Pfade aus Utopia, 4. Aufl., München 1986, S. 352ff.; ders.: Soziale Klassen und Klassenkonflikt in der industriellen Gesellschaft, Stuttgart 1957.
- <sup>185</sup> Max Weber: Wirtschaft und Gesellschaft. Grundriß der verstehenden Soziologie, 5. Aufl., Tübingen 1972, S. 28.
- <sup>186</sup> So Randall Collins: The Paradoxes of Power, in: ders.: Sociological Insight. An Introduction to Non-Obvious Sociology, 2. Aufl., New York/Oxford 1992, S. 60-85.
- <sup>187</sup> Georg Wilhelm Friedrich Hegel: Phänomenologie des Geistes (1807), Frankfurt/M. 1970, S. 150ff.
- <sup>188</sup> Eine orientierende Einführung bietet Reinhold Zippelius: Geschichte der Staatsideen, 9. Aufl., München 1994.
- <sup>189</sup> Vgl. Karl Marx: Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung, in: Marx-Engels-Werke, Band 1, Berlin (DDR) 1969, S. 378-391.
- <sup>190</sup> Jean-Jacques Rousseau: Diskurs über die Ungleichheit. Kritische Ausgabe des integralen Textes von Heinrich Meier, Paderborn 1984, S. 172.
- <sup>191</sup> Vgl. dazu ausführlich Armin Nassehi: Der soziologische Diskurs der Moderne, Frankfurt/M. 2006, S. 29ff.
- <sup>192</sup> Vgl. Heinrich Popitz: Phänomene der Macht, Tübingen 1986, S. 76ff.; Wolfgang Sofsky/Rainer Paris: Figurationen sozialer Macht. Autorität, Stellvertretung, Koalition, Frankfurt/M. 1994.
- <sup>193</sup> Vgl. Niklas Luhmann: Die Politik der Gesellschaft, Frankfurt/M. 2000, S. 47.
- <sup>194</sup> Vgl. Carl Schmitt: Der Begriff des Politischen. Text von 1932 mit einem Vorwort und drei Corollarien, Berlin 1963; vgl. dazu noch einmal ausführlich Armin Nassehi: Der soziologische Diskurs der Moderne, Frankfurt/M. 2006, S. 338ff.
- <sup>195</sup> Vgl. Norbert Elias' *Entwurf zu einer Theorie der Zivilisation* in Norbert Elias: Über den Prozeß der Zivilisation. Soziogenetische und psychogenetische Untersuchungen, Band 2, 8. Aufl., Frankfurt/M. 1982, S. 312-454.
- <sup>196</sup> Besonders eindringlich lässt sich dies in Jürgen Habermas' zweistufiger Gesellschaftstheorie nachverfolgen. Er unterscheidet „Lebenswelt“ als die Sphäre der Gleichheit und

Verständigung durch Kommunikation und „System“ als Sphäre, in der Ungleichheit und zweckrationales Handeln durch politische Macht und Geld vorherrschen. Die besondere Leistung von Habermas besteht darin, die beiden Seiten nicht gegeneinander auszuspielen, sondern sie in ihren Austauschprozessen zu untersuchen. Vgl. dazu Jürgen Habermas: *Theorie des kommunikativen Handelns*, 2 Bände, Frankfurt/M. 1981. Als Lektüreeinstieg empfehle ich Jürgen Habermas: *Der normative Gehalt der Moderne*, in: ders.: *Der philosophische Diskurs der Moderne*, Frankfurt/M. 1986, S. 390-425.

<sup>197</sup> Vgl. Max Weber: *Wirtschaft und Gesellschaft. Grundriß der verstehenden Soziologie*, 5. Aufl., Tübingen 1972, S. 28.

<sup>198</sup> Vgl. Niklas Luhmann: *Funktionen und Folgen formaler Organisation*, Berlin 1964, S. 161.

<sup>199</sup> Reinhard Bendix: *Work and Authority in Industry. Ideologies of Management in the Course of Industrialization*, New York 1956, S. 1.

<sup>200</sup> Vgl. dazu die Studie von Stefan Kühl: *Wenn die Affen den Zoo regieren. Die Tücken der flachen Hierarchien*, 5. Aufl., Frankfurt/M./New York 1998.

<sup>201</sup> Vgl. Armin Nassehi: *Die Organisationen der Gesellschaft. Skizze einer Organisationssoziologie in gesellschaftstheoretischer Absicht*, in: Jutta Allmendinger und Thomas Hinz (Hg.): *Organisationssoziologie, Sonderheft 42 der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, Wiesbaden 2002, S. 443-478.

<sup>202</sup> Mit einer weniger optimistischen Stoßrichtung vgl. Niklas Luhmann: *Organisation und Entscheidung*, Opladen 2000, S. 391ff.

<sup>203</sup> Zu diesem funktionalen Wahrheitsbegriff vgl. Niklas Luhmann: *Die Wissenschaft der Gesellschaft*, Frankfurt/M. 1990, S. 167ff.

<sup>204</sup> Einen knapp gehaltenen Einstieg bietet Martin Carrier: *Wissenschaftstheorie zur Einführung*, Hamburg 2006.

<sup>205</sup> Vgl. zum Folgenden Armin Nassehi: *What do We Know about Knowledge? An Essay on the Knowledge Society*, in: *Canadian Journal of Sociology* 29 (2004), S. 439-449.

<sup>206</sup> Immanuel Kant: *Kritik der reinen Vernunft*, Band 4 der Werke in 10 Bänden, Darmstadt 1983, S. 687ff. (B 848-B858).

<sup>207</sup> Klassisch dazu Wolfgang Stegmüller: *Glauben, Wissen und Erkennen*, in: *Zeitschrift für philosophische Forschung* 10 (1956), S. 518. In dieser Eindeutigkeit und Schärfe würde sie heute sicher nicht mehr formuliert werden, aber an der begrifflichen Differenzierung hat sich nichts wirklich geändert.

<sup>208</sup> Vgl. Armin Nassehi: *Die Pragmatik wissenschaftlicher Erkenntnisse und ihre soziologische Verunsicherung*, in: ders.: *Geschlossenheit und Offenheit. Studien zur Theorie der modernen Gesellschaft*, Frankfurt/M. 2003, S. 310ff.

<sup>209</sup> vgl. Ernst Cassirer: *Substanzbegriff und Funktionsbegriff. Untersuchungen über die Grundfragen der Erkenntniskritik*, Ges. Werke, Band 6, Hamburg 2000, S. 328f.

<sup>210</sup> Vgl. die Beiträge in Paul Watzlawick/Peter Krieg (Hg.): *Das Auge des Betrachters. Beiträge zum Konstruktivismus (Festschrift für Heinz von Foerster)*, München 1991; Heinz von Foerster: *Gegenstände: greifbare Symbole für (Eigen-) Verhalten*, in: ders.: *Wissen und Gewissen. Versuch einer Brücke*, Frankfurt/M 1993, S. 103-115.

<sup>211</sup> Vgl. Niklas Luhmann, *Die Wissenschaft der Gesellschaft*, Frankfurt/M. 1990, S. 134.

- <sup>212</sup> Rudolf Stichweh: Kultur, Wissen und die Theorien soziokultureller Evolution, in: Ulrich Beck und André Kieserling (Hg.): Ortsbestimmungen der Soziologie: Wie die kommende Generation Gesellschaftswissenschaften betreiben will, Baden-Baden 2000, S. 127-138, hier S. 133.
- <sup>213</sup> Pierre Bourdieu: Sozialer Sinn. Kritik der theoretischen Vernunft, Frankfurt/M. 1993, S. 28.
- <sup>214</sup> Pierre Bourdieu: Sozialer Sinn. Kritik der theoretischen Vernunft, Frankfurt/M. 1993, S. 127.
- <sup>215</sup> Ähnliches entwickelt aus einer anderen Perspektive Stefan Hirschauer: Die Empiriegeladenheit von Theorien und der Erfindungsreichtum der Praxis, in: Herbert Kalthoff: Theoretische Empirie. Die Relevanz qualitativer Forschung, Frankfurt/M. 2008 (im Druck).
- <sup>216</sup> Vgl. Douglas R. Hofstadter: Gödel, Escher, Bach. Ein endloses geflochtenes Band, 5. Aufl., Stuttgart 1985.
- <sup>217</sup> Vgl. Michael Polanyi: Implizites Wissen, Frankfurt/M. 1985; innovativ für den Bereich des Wissensmanagements in Unternehmen haben dieses Konzept – vielleicht mit allzu optimistischem Impetus – umgesetzt Ikujiro Nonaka/Hirotoaka Takeuchi: Die Organisation des Wissens. Wie japanische Unternehmen eine brachliegende Ressource nutzbar machen, Frankfurt/M./New York 1997.
- <sup>218</sup> Bis heute m. E. unübertroffen Walter Schulz: Philosophie in der veränderten Welt, 7. Aufl., Stuttgart 2001.
- <sup>219</sup> *Dead White (European) Male* ist ein Ausdruck eines Kulturkampfes v.a. an US-Universitäten um die Frage, wer legitim die Geschichte des Denkens repräsentieren kann und darf – ein Kulturalisierungsinstrument. Spannend zur Dekonstruktion der Gegenposition ist Edward Said: Die Politik der Erkenntnis, in: Elisabeth Bronfen, Benjamin Marius und Thomas Steffen (Hg.): Hybride Kulturen. Beiträge zur anglo-amerikanischen Multikulturalismusdebatte, Tübingen 1997, S. 81-96.